

Peter Futerschneider

Sketche

Vorhang auf!

Sketche -
aus dem Leben gegriffen

von
Peter Futterschneider



Impressum:

© 2022 Peter Futerschneider

Illustration Cover: Anke Kemper

Bearbeitung: Beate Geng

Kelebek Verlag Inh. Maria Schenk

Franzensbaderstr. 6, 86529 Schrobenhausen

<http://kelebek-verlag.de>

ISBN 9783947083558

Druck und Vertrieb BoD

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Über dieses Buch.....	6
Informationen zu den Aufführungsrechten.....	7
Der ökologische Fußabdruck.....	8
Die Organspende-Polizei.....	25
Sonnenaufgang.....	32
Frühspor.....	41
Auf dem Spielplatz.....	48
Es ist nicht leicht mit ihm.....	61
Aufstehen!.....	71
Hamlet-Casting.....	80
Der Schneepflug.....	93
Die Hotline.....	104
Die Vorzeigekinder.....	115
Das Pflegegutachten.....	130
Homeoffice.....	141
Multi-Media-Kids.....	149
Der Familienbetrieb.....	154
Früher, als ich in deinem Alter war.....	165
Pisa-Alarm.....	173
Öffnen Sie ein beliebiges Fenster.....	186
Das Spülmaschinenfest.....	193
Oben oder unten?.....	202
Über den Autor.....	208
Ein ungewöhnlicher Lesestoff.....	209
Die Illustratorin.....	211

Über dieses Buch

Sie haben sich dieses Buch gekauft, um ein paar kurzweilige Momente zu verbringen?

Dann haben Sie eine gute Wahl getroffen. Die Sketche sind aus dem Leben gegriffen, von einigen recht drastischen Übertreibungen mal abgesehen. Denn eine Organspende-Polizei gibt es nicht und so müssen Sie auch keine Angst davor haben, dass Ihnen ein Spenderbein auf offener Straße amputiert wird.

Die eine oder andere Szene mag Ihnen vielleicht bekannt vorkommen. Vielleicht erkennen Sie zuweilen Wesenszüge Ihnen bekannter Menschen oder Sie finden sich in der einen oder anderen Situation wieder.

Sie sollen sich gut unterhalten fühlen und vielleicht weckt dieses Buch die Lust in Ihnen, sich einer Theatergruppe anzuschließen.

Sie sind in einem Theaterverein oder in einer Theatergruppe aktiv, leiten eine Theater-AG oder einen Kurs Darstellendes Spiel? Sie sind auf der Suche nach Sketchen, die Sie aufführen möchten?

Dann sollten Sie in diesem Buch fündig werden. Sie finden eine bunte Palette von 20 Sketchen. Einige dieser Sketche hat der Autor mit dem Theaterverein Gifhorn von 1891 e.V. erfolgreich auf die Bühne des Gifhorer Altstadtfestes gebracht und wurden auch von weiteren Theatervereinen und -gruppen in Deutschland inszeniert.

Informationen zu den Aufführungsrechten:

Alle Sketche dieses Buches können Sie kostenfrei in Szene setzen. Machen Sie im Rahmen der Berichterstattung bitte die Urheberschaft deutlich.

Die Sketche *Die Organspende-Polizei*, *Hamlet-Casting*, *Die Vorzeigekinder*, *Multi-Media-Kids* und *Pisa-Alarm* wurden für den Theaterverein Gifhorn von 1891 e.V. geschrieben und von dieser Bühne erstmals aufgeführt.

Die Sketche *Sonnenaufgang*, *Frühsport*, *Auf dem Spielplatz*, *Es ist nicht leicht mit ihm* und *Aufstehen!* wurden für die inklusive Theatergruppe *Theater Grünes Sonnenlicht* in Hamburg-Altona geschrieben, mit der *Coskun Üresin* seit 2010 inklusives Theater inszeniert.

Einige Sketche stammen aus Komödien des Autors:

Die Hotline aus *Glasfaser-Kabbel – Die Wockenbergs gehen online*

Das Pflegegutachten aus *Pflegegrad 3*

Der Familienbetrieb aus *Imbiss La Grande*

Öffnen Sie ein beliebiges Fenster aus *Der letzte Amtmann*

Diese Komödien finden Sie unter www.grollundschmoll.de sowie www.peterfutterschneider.de

Der ökologische Fußabdruck

Besetzung:

5 Personen (2m/3w)

Bernd, Brigitte, Saskia (Tochter von Bernd und Brigitte),
Medina (Servicekraft Eisdiele, in Saskias Alter), Fesnik
(Besitzer Eisdiele, Onkel von Medina)

Inhalt:

Die Eheleute Bernd und Brigitte besuchen eine Eisdiele. Sie machen sich Gedanken über den ökologischen Fußabdruck und offenbaren dem Publikum dabei ein reichhaltiges Repertoire an Vorurteilen, Ahnungslosigkeit und Ignoranz.

Bühnenbild:

Außenbereich einer Eisdiele, Tisch mit 3 Stühlen

Der Sketch:

(Bernd und Brigitte treffen ein, er will sich setzen, sie schaut böse, er steht wieder auf und bietet ihr einen Stuhl an)

Bernd:

Bitte.

Brigitte:

Danke.

(sie setzen sich)

Brigitte:

Ich hoffe, du hast während des Lockdowns nicht alle Benimmregeln vergessen.

Bernd:

Entschuldige bitte. Das muss an der Vorfreude liegen. Endlich kann ich meinen Cappuccino wieder im Sitzen genießen und muss ihn nicht heimlich aus einem Pappbecher in irgendeiner Nische in der Fußgängerzone trinken. Wie nervig das war, Maske runter, einen Schluck trinken, Maske wieder auf, und immer die Gegend im Blick behalten, damit ich die Leute vom Ordnungsamt rechtzeitig erkenne.

Brigitte:

Das ist mal wieder typisch. Du denkst nur an dich und lässt dabei das Wesentliche aus den Augen.

Bernd:

Häh?

(Fesnik erscheint, bringt die Karten)

Fesnik:

Herzlich willkommen im Adria. Schön, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben.

Bernd:

Ich habe Ihren Cappuccino wirklich vermisst.

Brigitte:

Wir hatten schon Angst, dass Sie nicht wieder aufmachen.

Fesnik:

Eine unbegründete Sorge, Signorina.

(Fesnik ab, Bernd und Brigitte studieren die Karten)

Brigitte:

Signorina heißt Fräulein, wusstest du das eigentlich?

Typisch Italiener, schleimen uns Frauen an und halten sich für tolle Hechte.

Bernd:

Albaner.

Brigitte:

Wie meinst du?

Bernd:

Die Betreiber kommen aus Albanien.

Brigitte:

Und warum heißt die Eisdiele dann Adria?

Bernd:

Albaniens Küste liegt an der Adria.

Brigitte:

Ich denke, Italien liegt an der Adria.

Bernd:

Italien auch, Kroatien und Montenegro ebenfalls.

Brigitte:

Ich habe schon verstanden.

Bernd:

Ich hoffe, du hast während des Lockdowns nicht alle Geographiekennntnisse vergessen. Hhmm..., was nehme ich denn nur?

Brigitte:

Die haben schon wieder die Preise erhöht. Außerdem haben sie schon letztes Jahr die Senkung der Umsatzsteuer nicht an uns weitergegeben. Dabei haben die mit Sicherheit jede Menge Corona-Hilfen eingesackt.

Bernd:

So viel wird das nicht gewesen sein.

Brigitte:

Woher willst du das wissen?

Bernd:

Ich nehme einen Cappuccino.

Brigitte:

Was für eine Überraschung.

(Fesnik kommt zurück)

Fesnik:

Was darf ich ihnen bringen?

Bernd:

Für mich einen Cappuccino und für meine Frau...

Brigitte:

Ich bin mir nicht sicher.

Fesnik:

Kein Problem, lassen Sie sich ruhig Zeit. *(will gehen)*

Brigitte:

Warten Sie.

Fesnik: *(kommt zurück)*

Wir haben ganz neue Fruchteiskreationen im Sortiment.

Brigitte:

Waren Sie eigentlich schon mal in Italien?

Fesnik:

Bitte?

Brigitte:

Haben Sie vielleicht italienische Vorfahren?

Bernd:

Brigitte!

Brigitte:

Wieso? Man wird doch noch fragen dürfen.

Fesnik:

Ich bin einmal mit der Fähre von Durres nach Ancona gefahren.

Brigitte:

Ich nehme einen Ananas-Becher.

Fesnik:

Eine gute Wahl. *(ab)*

Brigitte:

Ich wusste es.

Bernd:

Was wusstest du?

Brigitte:

Das ist doch eine italienische Eisdiele! Es sind nämlich Albaner mit Migrationshintergrund aus Ancona. Erzähl du mir nochmal was von Geographie. *(schaut sich konspirativ um)* Jetzt erklärst du mir, warum die hier nicht so viel Corona-Hilfen bekommen haben sollen.

Bernd: *(ebenfalls konspirativ)*

Das ist doch sonnenklar. Die Corona-Hilfen wurden nach den ausgefallenen Umsätzen bemessen.

Brigitte:

Verstehe ich nicht.

Bernd:

Naja, wenn man so wenig Umsatz hat, weil ein Teil des Umsatzes schwarz am Fiskus vorbei läuft, dann kriegt man eben auch weniger Hilfen.

Brigitte:

Mafia!

Bernd:

Meinst du die albanische oder italienische Mafia? Im Übrigen ist das kein Alleinstellungsmerkmal albanischer Einwanderer mit italienischem Migrationshintergrund. So was hat der alte Hannes in der Kupferkanne schon zu Lebzeiten meines Vaters gemacht, und der war durch und durch Deutscher.

Brigitte:

Der alte Hannes oder dein Vater?

Bernd:

Im Keller hinter den Lebensmittelregalen hat Hannes immer die schwarzen Bierfässer und Kornkisten versteckt. Damit hat er Kohle gemacht. Sein Sohn macht das heute noch.

Brigitte:

Sozusagen Gewohnheitsrecht.

Bernd:

Richtig.

(Medina bringt Eis und Cappuccino, Eisbecher mit Löffel und Plastikstrohhalm)

Medina:

Bitte sehr.

Bernd:

Lecker.

Brigitte:

Vielen Dank.

(Medina ab, Brigitte schaut hinterher)

Brigitte:

Bestimmt wird das arme Mädchen bald zwangsverheiratet.
Die Albaner sind so.

Bernd:

Der alte Hannes musste auch heiraten, nachdem er die
Liesel geschwängert hatte. Sozusagen auch
Gewohnheitsrecht. Aber jetzt sag mal, was du vorhin
meintest mit

ich würde das Wesentliche aus den Augen lassen.

Brigitte:

Mit *das Wesentliche* meine ich deinen ökologischen
Fußabdruck.

Bernd:

Das musst du mir näher erklären.

Brigitte:

Ich sage nur Pappbecher.

Bernd:

Und?

Brigitte:

Mit jedem Pappbecher vergrößert sich dein ökologischer
Fußabdruck. Aber das interessiert dich anscheinend nicht.
Stattdessen jammerst du auf hohem Niveau. Lieber solltest
du mehr verzichten.

Bernd:

Wieso, ist doch aus Pappe, landet im Altpapier.

Brigitte:

Nix Altpapier, die Becher sind beschichtet und landen im Restmüll. Die kann man gar nicht recyceln.

Bernd:

Woher nimmst du diese Weisheiten?

Brigitte:

Von Saskia.

Bernd:

Aha, daher weht der Wind, unsere Tochter weiß mal wieder alles besser.

Brigitte:

Da steckt eine Menge Wahrheit drin. Saskia ist eben gut informiert, ganz im Gegensatz zu dir. Wenn du noch was zum Thema wissen willst, sie müsste jeden Moment hier sein. Sie wollte erst zu Rossmann und sich dann hier mit uns treffen.

Bernd:

Verstehe, sie spekuliert darauf, dass ich wieder bezahle.

Brigitte:

Stell dich nicht so an.

(Saskia erscheint mit Einkaufstasche, setzt sich)

Saskia:

Hi Mama, hi Papa, entschuldigt, hat etwas länger gedauert.

(Fesnik erscheint)

Fesnik:

Hallo Signorina.

Saskia:

Hi, ich bekomme ein St. Pellegrino.

Fesnik:

Kommt sofort. *(ab)*

Brigitte:

Du kommst genau richtig. Ich war gerade dabei, deinem Vater das Prinzip des ökologischen Fußabdrucks zu erklären.

Bernd: *(hebt Fuß hoch)*

Größe 45, da muss man nichts erklären.

Saskia:

Du machst es dir manchmal zu leicht, Papa.

Brigitte:

Sage ich doch.

Bernd:

Dann bin ich jetzt hier der Buhmann und der große Unwissende?

Saskia:

Du musst dich nicht schämen. Das gilt gewissermaßen pauschal für deine Generation, also für die Jahrgänge 60 bis 70, die haben es echt verbockt.

Bernd:

Und was ist mit eurer Generation?

Saskia:

Genau das meine ich mit verbockt. Ihr habt uns indoktriniert und wir haben mit dem Umlernprozess zu kämpfen.

Bernd:

Auf die Diskussion lasse ich mich nicht ein.

Wir Deutschen sind immer nur die Blöden. Es gibt fast 8 Milliarden Menschen auf der Erde und wir machen gerade mal ein Prozent aus. Die anderen machen viel mehr Dreck als wir.

Saskia:

Weißt du eigentlich, dass wir in Deutschland jährlich rund 19 Millionen Tonnen Kunststoff produzieren, das sind rund 5 % der Menge auf der ganzen Welt. Das mal zu deinen Prozentzahlen.

Bernd:

Ach.

Saskia: (*holt neue Holzzahnbürste aus der Einkaufstasche*)

Schaut mal, eine Zahnbürste aus Holz.

Bernd:

Gruselig, da kriege ich Gänsehaut. Wenn ich nur daran denke, wie sich das im Mund anfühlt.

Brigitte:

Also ich hätte Angst, mir einen Holzsplitter ins Zahnfleisch zu bohren.

(Medina bringt Pellegrino)

Medina: (*hoherfreut*)

Saskia!

Saskia:

Medina, was machst du denn hier?

Medina:

Etwas dazu verdienen, das siehst du doch.

Brigitte:

Darf ich mal stören?

Medina:

Bitte.

Brigitte:

Haben Sie eigentlich viel Plastik in Albanien?

Medina:

Wie meinen Sie das?

Saskia:

Mama, du nervst. *(schaut sich um)* Ist eben nicht viel los, dein Onkel wird sicher nichts dagegen haben, wenn du kurz Pause machst. Komm, wir gehen rein und dann erzählst du mir, wie es dir geht.

Fesnik: *(schaut zu Medina herüber)*

Alles ok?

Medina:

Ja, Onkel, ich will mich nur kurz mit meiner Freundin unterhalten.

(Fesnik, Medina und Saskia gehen in die Eisdiele)

Brigitte:

Hast du gehört? Onkel! So ist das mit den albanischen Italienern, die schleppen nicht nur ihre Töchter, sondern sogar schon ihre Nichten nach Deutschland, um sie dann hier auf dem Ehemarkt zu verschachern.

Bernd:

Da bringst du mich auf eine Idee.

Brigitte:

Wag es ja nicht!

Bernd:

Du traust mir auch alles zu.

Saskia darf sich ihren Mann allein aussuchen.

Brigitte:

Oder ihre Frau.

Bernd:

Gibt es da etwas, was ich wissen sollte?

Brigitte:

Nicht, dass ich wüsste. Ich will eben auf alles gefasst sein.

Bernd:

Alle Welt will einem ein schlechtes Gewissen machen wegen der Umwelt und keiner merkt, dass die Tochter vielleicht lesbisch ist. Eine verrückte Welt ist das.

Brigitte:

Sie ist nicht lesbisch. Krieg dich wieder ein.

Bernd:

Eigentlich wollte ich nur in Ruhe meinen Cappuccino trinken.

Brigitte:

Was hindert dich daran?

Bernd:

Dein Öko-Gequatsche.

Brigitte:

Anscheinend habe ich einen wunden Punkt getroffen. Die Standheizung am neuen Auto war übrigens auch nicht nötig. Aber der Herr wollte es ja warm haben und jetzt verbraucht unser Auto jeden Morgen Benzin, weil die Standheizung läuft, auch bei höheren Plusgraden.

Bernd:

Du musst die Standheizung ja nicht benutzen.

Brigitte:

Wie denn auch? Du sitzt wie eine Glucke auf der Fernbedienung und freust dich wie ein Schneekönig.

(Saskia kommt zurück)

Saskia:

Habt ihr euch gut unterhalten?

Bernd: *(fährt sie an)*

Und eines sage ich dir, wenn ich dir beim Autokauf finanziell unter die Arme greifen soll, dann wag es ja nicht, auch nur an eine Standheizung zu denken!

Saskia:

Wie kommst du denn jetzt darauf?

Bernd: *(brüllt)*

Klimaanlage gibt es auch nicht!

Saskia:

Ist ja schon gut. Also Papa, das hört sich echt so an, als wenn du deinen ökologischen Fußabdruck ernsthaft ändern möchtest.

Bernd:

Aber vorher fangen wir bei deiner Mutter an. *(steht auf)*

Herr Ober!

Brigitte:

Pscht! Was soll denn das?

Bernd:

Hör gefälligst auf, mich zu pschen!

(Fesnik erscheint)

Fesnik:

Möchten sie noch etwas haben?

Bernd: *(zeigt auf den Plastikstrohhalm)*

Was ist das da?

Fesnik:

Sind Sie mit dem Eis nicht zufrieden?

Bernd: *(zieht den Strohhalm raus)*

Das ist ein Strohhalm!

(Medina erscheint vom Lärm angelockt)

Fesnik:

Ich weiß.

Bernd:

Aus Plastik!

Fesnik:

Und?

Bernd:

Das ist verboten! Lesen Sie denn keine Zeitung?

Fesnik: *(verärgert)*

Natürlich lese ich Zeitung. Oder glauben Sie etwa, in Albanien gibt es keine Zeitung?

Brigitte:

Kommt die auch mit der Fähre aus Ancona?

Fesnik:

Außerdem gibt es eine Übergangsregelung, nach der wir die Restbestände verbrauchen können. Wenn Sie sich schon informieren, dann bitte richtig.

Bernd: *(zeigt auf das Pellegrino)*

Und was ist das hier?

Fesnik:

Sie werden mir es sicher gleich verraten.

Bernd:

Das Wasser ist von Nestle!

Saskia:

Echt? So ein Mist, das wusste ich nicht. *(schaut hilflos zu Medina)* Dein Onkel hat was von Nestle, das geht gar nicht.

(Medina zuckt nur mit den Schultern)

Brigitte:

Das arme Ding, sagt gar nichts. Aber was kann man von diesem Kulturkreis schon verlangen.

Fesnik:

Wie meinen Sie das?

Brigitte:

Können Sie bei Ihrer Nichte nicht einmal eine Ausnahme machen?

Bernd:

Passen Sie nur auf, dass Ihnen das Finanzamt nicht auf die Schliche kommt.

Fesnik:

Gleich platzt mir der Kragen.

Medina:

Onkel, kommst du bitte mal.

Medina: *(zu Bernd und Brigitte)*

Ich glaube, hier liegen einige Missverständnisse vor.

Brigitte:

Kindchen, Sie sollten den Mann heiraten, den Sie wirklich lieben.

Bernd: *(beiläufig)*

Gibt es das?

Saskia:

Oh nein, jetzt schnalle ich euer Gestammel erst. Mama, Medina hat mir vorhin von ihrer bevorstehenden Hochzeit erzählt. Sie heiratet ihre große Liebe, übrigens fast zwei Meter groß, blond und Besitzer eines Startups. Deutsch!

Brigitte:

Keine Zwangsheirat?

Medina:

Nein, kein Zwang. *(bedrohlich)* Aber ich warne Sie, mein Onkel ist ein Verfechter der albanischen Blutrache, geradezu zwanghaft.

Bernd:

Oh.

Medina:

Er kann gut mit dem Messer umgehen.

Bernd:

Wir möchten zahlen.

Medina:

Onkel, die Gäste möchten zahlen.

Brigitte:

Aber warum denn? Wir unterhalten uns doch gerade so schön.

Saskia:

Ich muss jetzt los, wir sehen uns. *(ab)*

Bernd:

Was habe ich dir gesagt? Vor dem Zahlen macht sie sich dünne.

(Fesnik erscheint mit grimmigen Blick)

Fesnik:

Das macht 9,20 Euro.

Bernd: *(hält ihm einen 50 Euro-Schein hin)*

Hier sind 50 Euro. Stimmt so.

(Bernd fluchtartig ab, zieht Brigitte mit sich, Fesnik schaut einen Augenblick hinterher)

Fesnik: *(laut)*

Vecchia Donna, Stronzo, Idiotti, Sapere tutto, Maledetto Tedesco!

(übersetzt: alte Frau, Arschloch, Idiot, Besserwisser, verdammte Deutsche)

Medina:

Onkel, wo hast du gelernt, so auf italienisch zu fluchen?

Fesnik:

Wir haben italienische Vorfahren, wusstest du das nicht? Außerdem war es wirklich angemessen. Solche Ignoranten!

Medina:

Sie sind eigentlich ganz nett. Sie haben nur etwas Probleme mit ihrem ökologischen Fußabdruck.

Fesnik: *(wedelt mit dem Geldschein)*

Dafür stimmt ihr spendabler Fußabdruck, das gleicht es wieder aus.

ENDE

Die Organspende-Polizei

Besetzung:

7 Personen (3m/4w oder 2m/5w)

Polizistin, Handwerkerin mit Bügelsäge, OP-Schwester, Arzt in OP-Kleidung, Richard und Renate (älteres Ehepaar), Sprecher*in

Inhalt:

Die neue geschaffene Organspende-Polizei kontrolliert ein argloses älteres Ehepaar – mit fatalen Folgen für die beiden, die es bislang versäumt haben, sich einen Organspendeausweis zu beschaffen.

Vorsorglicher Hinweis für Verschwörungstheoretiker und diejenigen, die es noch werden wollen: Es gibt keine Organspende-Polizei. Es ist auch nicht beabsichtigt, eine solche Einheit zu schaffen. Die fiktive Organspende-Polizei dient in diesem Sketch einzig und allein der Unterhaltung des Publikums.

Bühnenbild:

beliebig, z.B. Wochenmarkt, Fußgängerzone

Der Sketch:

(Richard und Renate, er trägt einen Einkaufskorb, eine Polizistin stellt sich ihnen in den Weg)

Polizistin:

Halt, Organspende-Polizei!

Renate:

Wie bitte?

Polizistin:

Organspende-Polizei. Das war doch wohl laut und deutlich.

Richard:

Vielleicht lässt du dir den Ausweis zeigen, Liebling?

Renate:

Kann ich mal ihren Dienstaussweis sehen?

Polizistin:

Aber natürlich, sehen Sie sich den in Ruhe an.

Renate: *(begutachtet Ausweis)*

Organspende-Polizei? Davon habe ich noch nie gehört.

Polizistin:

Die Einheit wurde ganz frisch gegründet. Wir sind sozusagen die Spezialeinheit von Gesundheitsminister Lauterbach.

Richard:

Ach so.

Polizistin:

Ich war früher im Dezernat VII, Beschaffungskriminalität.

Richard:

Ah ja?

Renate:

Das ist ja sehr schön, aber wir müssen weiter.

(Renate will gehen, Polizistin zieht Waffe)

Polizistin:

Halt! Stehenbleiben!

Renate:

Das ist Freiheitsberaubung!

Richard:

Liebling, nicht doch.

Polizistin:

Kann ich bitte mal Ihre Organspendeausweise sehen?

Richard: *(zischelt leise zu Renate)*

Ich hab's doch gewusst!

Renate:

Halt den Mund.

Polizistin:

Was ist denn nun?

Renate:

Die haben wir Zuhause vergessen.

Polizistin:

Netter Versuch. Sie wissen aber, dass der Organspendeausweis seit dem 01.04.2019 mitführungspflichtig ist, genau wie der Personalausweis? Wenn Sie ohne unterwegs sind, gibt das ein empfindliches Bußgeld.

Richard: *(wieder leise zu Renate)*

Mach doch nicht alles noch schlimmer.

Renate:

Also gut: Wir haben keine Organspendeausweise.

Polizistin:

Dann haben Sie dafür sicher Ihre Widerspruchserklärung bei der zuständigen Gesundheitsbehörde eingereicht?

Richard:

Siehst du, ich habe immer gesagt, dass wir das machen müssen!

Renate:

Wir lassen uns doch nicht entmündigen.

Polizistin:

Das ist Ihre Sache. Das geht mich nichts an.

(hält die beiden mit Waffe in Schach, nimmt das Funkgerät)

Polizistin:

Dr. Sova, wo sind Sie jetzt? ... Ganz in der Nähe? ... Sehr gut. Kommen Sie bitte in den Steinweg, ich bin auf Höhe der Ziegenplastik. ... Genau, ein Bein und ... *(begutachtet Richards Körper)* ... vielleicht noch eine Lunge ... Moment.

(zu Richard) Rauchen Sie? *(der schüttelt den Kopf)* ...

Nichtraucher, Dr. Sova. Also bis gleich dann. *(steckt Funkgerät weg, zu Richard und Renate)*

Es dauert noch ein klein wenig, bitte etwas Geduld.

Renate:

Richard, sag du doch auch mal was!

Richard:

Wieso ich? Sonst hast du doch immer die große Klappe.

(Arzt, OP-Schwester und Handwerkerin erscheinen)

Polizistin:

Hallo Dr. Sova, schön, dass Sie so schnell kommen konnten. Ich glaube, ich habe hier etwas Passendes für Sie.

Sova:

Wunderbar, wirklich ganz wunderbar. Schwester Hunkova, wenn Sie bitte einmal messen würden.

Hunkova:

Sofort, Dr. Sova. *(misst Richards Bein aus)*

Renate:

Was machen Sie denn da? Lassen Sie die Finger von meinem Mann!

Hunkova:

Ich messe.

Renate:

Das sehe ich auch, ich bin ja nicht blöd. Ich meine, warum machen Sie das?

Hunkova:

Für das Beratungsgespräch ist Dr. Sova zuständig.

(Dr. Sova doziert, nimmt Renate ins vertrauliche Gespräch, in der Zwischenzeit macht Hunkova Tests mit medizinischem Hämmerchen am Bein von Richard)

Sova:

Ihr Mann hat wunderbare Beine. Wissen Sie das eigentlich?

Renate:

Richard hat früher Fußball gespielt. Können wir jetzt gehen?

Sova:

Nur Geduld, ganz so schnell geht es nicht. Wissen Sie eigentlich, wie viele Menschen auf ein Spenderbein warten?

Renate:

Nein, das weiß ich nicht.

Richard: *(nervös)*

Renate, langsam bekomme ich Angst.

Sova:

Es ist nicht leicht, ein passendes Bein zu finden.

Hunkova:

Dr. Sova, ein Glückstreffer, alles passt!

Sova:

Aber manchmal hat man auch Glück! Sie können Ihrem Mann gratulieren, denn er wird einem anderen Menschen einen großen Dienst erweisen.

Richard:

Aber wenn ich das nicht möchte?

Sova:

Dann hätten Sie eben die Widerspruchserklärung unterschreiben müssen.

Richard: *(faucht Renate an)*

Du wusstest ja wieder alles besser! *(zu Sova)* Das kann ich doch noch nachholen. Wo soll ich unterschreiben?

Sova:

Dazu ist es jetzt zu spät. Apropos spät: Es wird Zeit, dass wir operieren.

Hunkova: *(zu Richard)*

Möchten Sie Vollnarkose oder nur eine örtliche Betäubung?

Richard:

Also ich weiß nicht ...

Handwerkerin: *(zeigt Säge)*

Vollnarkose wäre empfehlenswert.

Renate:

Sie wollen meinem Mann doch nicht wirklich das Bein amputieren?

Sova:

Ich weiß nicht, was Sie wollen. Außerdem hat er immerhin noch ein zweites Bein.

Richard: *(gibt sich geschlagen)*

Also gut, dann bitte einmal mit Vollnarkose.

(Handwerkerin setzt Säge an, Freeze)

Sprecher*in:

Sie sahen einen Werbespot des Bundesgesundheitsministeriums. Wir empfehlen Ihnen dringend, sich rechtzeitig für einen Organspendeausweis und für eine geregelte Organspende zu entscheiden – damit Sie auch morgen noch kraftvoll auf zwei Beinen durchs Leben schreiten können.

ENDE